

## Lehrkonzept Prof. Dr. Rolf-Ulrich Kunze

Mein Lehrkonzept in den Modulen zur allgemeinen, politischen Neuzeitgeschichte mit einem Schwerpunkt im 19. und 20. Jahrhundert in den Studiengängen Europäische Kultur und Ideengeschichte EUKLID B.A. und M.A. beruht auf drei Säulen:

### **Befähigung zur forschenden Selbstorientierung**

Im B.A.-Grundstudium soll in Überblicksvorlesungen ein kritisches Verständnis für die Problem- und Strukturgeschichte der neuesten Geschichte (1789–1914/17/18) und der Zeitgeschichte (1914/17/18–1945, 1945–1990, seit 1990) vermittelt werden. Die problemgeschichtliche Ausrichtung schult die Fähigkeit zur historischen Einordnung (Kontextualisierung) von Prozessen nach dem Muster von Ursache und Wirkung (challenge and response). Die struktur-geschichtliche Perspektive betont den handlungsleitenden Rahmen, in dem historische Akteure und historische Ideen wirken. Es geht hier um die großen Fragen, die „-ismen“ wie z. B. Nationalismus, und die „-lerungen“ wie z. B. die Globalisierung. Beide Ansätze sollen dazu befähigen, über die Themen und Inhalte der Vorlesungen hinaus politische Epochenzusammenhänge seit der Französischen Revolution im Selbststudium zu erschließen. In den Seminaren zur allgemeinen und politischen Geschichte wird einerseits das Werkzeug der Geschichts-wissenschaften vorgestellt und exemplarisch in seiner Anwendung auf Quellen trainiert. Die Seminare sind aber weniger Lern-, als vor allem Diskursräume, in denen das historische Fach-gespräche geübt und, besonders wichtig, eigene Erkenntnisinteressen vortragen und diskutiert werden können.

### **Einbeziehung in die historische Forschung**

In den Seminaren insbesondere zur Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert sowie zur Nationalismusgeschichte werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Forschungsvorhaben und public history einbezogen. Es besteht die Möglichkeit zur Durchführung eigener familiengeschichtlicher Untersuchungen, zur Arbeit mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen u. a. in Erzählcafés, zur Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Medien im Blick auf historische Jahrestage, zur Gestaltung kleinerer Ausstellungen. Aus solchen Projekten gehen erfahrungsgemäß häufig die Themen für fortgeschrittene Seminar- und Abschlussarbeiten hervor. Außerdem bewirken sie Unterscheidbarkeit im Lebenslauf und ebnen den Weg für Praktika und projektbezogene Mitarbeit in den Medien.

### **Förderung der selbständigen thematischen Interessenbildung**

Der Philosoph und Historiker Isaiah Berlin hat die Bedeutung des Subjekts für die Geschichtswissenschaft auf den Punkt gebracht: „History is what historians do.“ Geschichte als Wissenschaft lebt von der Motivation des Subjekts. Diese subjektiven Interessen werden in einen objektivierenden wissenschaftlichen Rahmen gestellt, nicht umgekehrt. Am Anfang ist das interessierte Subjekt und seine Frage an die Geschichte. Dieser motivierende Subjektbezug, der nicht mit Subjektivismus zu verwechseln ist, steht in den Veranstaltungen der politischen Geschichte

von der ersten schriftlichen Studien- bis zur Masterarbeit und vielleicht bis zur Dissertation im Vordergrund und soll jede Förderung erfahren. Nur wer Fragen hat, betreibt Geschichte. Diese Fragen zu stellen, in Text und Vortrag problemorientiert zu beantworten, ist die Form der Berufsqualifizierung in der politischen und allgemeinen Geschichte.